

Weltoffen

Gansu – modern, aber kaum bekannt

Bis vor kurzem noch im Schatten des Südostens, hat die traditionsreiche Provinz entlang der Seidenstraße erst vor wenigen Jahren eine intensive Politik der Öffnung und der Wirtschaftsreformen eingeschlagen. Inzwischen beginnen auch ausländische Investoren die Vorzüge der Region zu entdecken: flexible und treue Arbeitskräfte, ausreichend Energie, eine moderne Infrastruktur, den Reichtum an Rohstoffen und eine solide industrielle Basis.

Geographisch markiert die Provinzhauptstadt Lanzhou das Zentrum Chinas. Politisch und wirtschaftlich wird die Provinz mit 26 Millionen Einwohnern hingegen zum Nordwesten gerechnet. Die in Xi'an, der Hauptstadt der Nachbarprovinz Shaanxi, beginnende Seidenstraße durchzieht Gansu auf über 1600km Länge. Daran liegen zwei der vier bedeutendsten buddhistischen Höhlenanlagen Chinas, die Mogao-Grotten im nordwestlichen Dunhuang und die Maijishan-Höhlen nahe dem südöstlichen Tianshui. Sie bilden das Rückgrat des in den letzten Jahren stark angewachsenen Tourismus. Kulturell bietet Gansu besondere Vielfalt; immerhin liegt hier die Wiege des chinesischen Reiches; die Familie des ersten Kaisers Qin Shihuang hat hier ihren Ursprung.

Wirtschaftlich hingegen war Gansu weit weniger bedeutend. Denn die Seewege hatten bereits in der Ming-Dynastie die Seidenstraße als Hauptverbindung nach dem Westen abgelöst. Damit wurden die Küstenprovinzen bevorzugt. So dauerte es geraume Zeit, bis die 1978 unter Deng Xiaoping im Südosten Chinas begonnene Öffnung und Erneuerung auch die Provinz Gansu erfaßte. Inzwischen ist die in Richtung Westen rollende Modernisierungswelle jedoch unaufhaltsam. Sie wird angetrieben durch zunehmende Engpässe im boomenden Osten, z.B. an Arbeitskräften, Energie und Raum. So beginnen nicht nur die inländischen Investoren die Vorzüge einer an Ressourcen reichen Provinz wie Gansu zu schätzen. In Lanzhou ist dies deutlich zu sehen.

Mit 2,8 Millionen Einwohnern zählt Lanzhou zwar nicht zu den Riesenstädten des Landes, bildet jedoch die Drehscheibe des Nordwestens. Die wesentlichen Fernstraßen, Eisenbahnlinien sowie Fernleitungsnetze für Strom und Telekommunikation kreuzen sich hier. Dies macht die Stadt zum natürlichen Handels- und Kommunikationszentrum. Zwei Stunden Anflugzeit von Beijing. Auf der Anfahrt vom Flughafen über die hochmoderne Autobahn teilen sich plötzlich die Berge. Sie geben den Blick frei auf die von Hochhäusern geprägte Skyline entlang des Gelben Flusses. Man ist überrascht über das moderne Antlitz dieser Stadt.

Dabei ist Lanzhou bereits seit den 1950er Jahren ein wesentliches Industrie- und Handelszentrum. Zu dieser Zeit des kalten Krieges verlegte die Zentralregierung eine Reihe von strategisch wichtigen Industrien aus dem Umland von Shanghai in das westliche Hinterland; das schaffte speziell in Lanzhou eine solide industrielle Grundlage, zusätzlich begünstigt durch die umfangreiche Rohstoffbasis der Region.

Beispiel **Chemie**: Zur Verarbeitung der Erdölreserven in Chinas Nordwesten entstand in Lanzhou eine der größten Raffinerien des Landes, heute Lanzhou Lianyou Huagong mit 17Mrd. RMB Umsatz. Daran schließt sich eine weitgefächerte Petrochemie, angeführt durch Langang Shihua mit 12Mrd. RMB Umsatz, sowie

Feinchemie an. Ausländische Investoren ließen bei dieser Infrastruktur nicht auf sich warten. So wurden unter der Führung der amerikanischen Lubrizol Corp. 63Mio. US\$ in ein Joint Venture für Schmierstoffe und Additive investiert.

In der Vergangenheit hatte die chemische Industrie der Stadt allerdings den Ruf besonders hoher Umweltverschmutzung eingetragen. Doch inzwischen sind die wesentlichen Verursacher ersetzt bzw. entschärft, und Lanzhou ist speziell von Frühjahr bis Herbst spürbar sauberer als viele Industriestädte im Osten Chinas; es erscheint auch nicht mehr wie zuvor auf der regelmäßig veröffentlichten Liste der schmutzigsten Städte des Landes. Im Zuge des Reinemachens entstand zudem eine nicht unbedeutende lokale **Umweltindustrie**, mit Exponenten wie dem chinesisch-thailändischen Joint Venture Gansu Lanthai zur Aufbereitung von Trinkwasser und industriellen Abwässern. Für die Zukunft stellt die neue Pipeline von der an der Nordwestgrenze gelegenen Provinz Xinjiang nach Shanghai, eines der Großprojekte des Landes, auch die dauerhafte Versorgung der chemischen Industrie sicher; die Strecke nach Lanzhou ist längst fertiggestellt.

Die chemische Industrie benötigt natürlich eine starke **Energieversorgung**. Mit erheblichen Ressourcen an Kohle, Öl und Gas, aber vor allem Wasserkraft, ist das in Gansu kein Problem. Die Provinz ist zwar relativ trocken, doch eignen sich die wesentlichen Flüsse, wie z.B. der Oberlauf des Gelben Flusses, gut zur Stromgewinnung. Alle wichtigen Städte haben auch eine ausreichende Wasserversorgung. Zudem gibt es erhebliche Reserven: von den 11,2GW theoretisch mittels Wasserkraft nutzbarer Leistung sind erst 2,9GW erschlossen und installiert. Eine Investorengruppe aus den USA und Hong Kong betreibt die bisher größte ausländische Investition in der Provinz, die Jingyuan 2nd Power Company Co., Ltd. Ihre Kraftwerken um die rohstoffreiche Stadt Baiyin, sind in einer Stunde von Lanzhou aus bequem über die Autobahn zu erreichen.

Der Energiereichtum begünstigt weiterhin die **Gewinnung und Verarbeitung mineralischer Rohstoffe**. 145 Mineralien wurden in Gansu gefunden, von denen mindestens sechs, nämlich Nickel, Kobalt, Beryllium, Selen, Serpentin und Tonerde die größten Vorkommen in China aufweisen. Auch Platin, Palladium, Rhodium, Zink, Blei und seltene Erden kommen in großen Mengen vor. Zudem werden Kupfer und Aluminium verhüttet. Die Erze kommen nicht nur aus der direkten Umgebung, sondern auch aus dem Ausland, wie der benachbarten Mongolei und aus Kasachstan.

Bedeutendster Rohstoffproduzent ist die JNMC Jinchuan Gruppe in Jinchang, mit 14Mrd. RMB Umsatz Asiens größter Nickelproduzent, mit 80% Marktanteil in China, und auf der ganzen Welt aktiv. Neben Nickel fördert und verarbeitet JNMC auch Kobalt, Metalle der Platin-Gruppe und Kupfer. Mit 120000 t/a Kupferkathoden ist das Unternehmen hier die Nr. 4 im Lande; die hochmoderne Elektrolyse wurde erst 2003 fertiggestellt; die lokalen Kupferreserven liegen mit 3,43Mio. t an zweiter Stelle in China. Ohnehin imponieren die modernen Verhüttungs- und Raffinieranlagen in der Bergwerksstadt Jinchuan, ganz wesentlich erstellt mit eigenen Ingenieuren und Verfahrenstechnik. JNMC rühmt sich des höchsten Grades an in-house Prozeßentwicklung im Vergleich zu seinen Wettbewerbern. Bei Lanzhou hat das Unternehmen erst kürzlich eine eigene Science & Technology Area aus dem Boden gestampft, um hier, nahe der Konzentration an Hochschulen, seine F&E-Aktivitäten zu bündeln. Hochreine Metalle, Metallpulver, Präzisionslegierungen, Werkstoffe für

dynamische Batterien und Edelmetall-Katalysatoren zählen zu den Entwicklungsschwerpunkten. JNMC besitzt auch eigene Maschinenbauunternehmen, für große Bergwerksfahrzeuge sowie verfahrenstechnische Apparate und Anlagen; mit GHH wurde erst kürzlich ein Joint Venture für Bergwerksausrüstungen gegründet. Der im internationalen Umgang gewandte Vice President Wang Haizhou zeigt großes Interesse an weiteren Kooperationen: „Das starke Wachstum Chinas und die daraus folgende weltweite Verknappung von Rohstoffen machen internationale Zusammenarbeit unabdingbar“, sagt er. „Und wir können unseren Partnern nicht nur in puncto Rohstoffen, sondern auch in der Technologie von Werkstoffen und Verfahrenstechnik eine Menge bieten.“

Die Baiyin Non-Ferrous Metals Gruppe mit 2,3Mrd. RMB Umsatz konzentriert sich dagegen auf die Verhüttung von Zink, Blei und Kupfer, die an der Börse von Shanghai notierte Lanzhou Lüchang, Inc. mit 2,6Mrd. RMB Umsatz auf Aluminium. Und dies sind nur die größeren Vertreter dieser Branche.

In Jiayuguan, am westlichen Ende der chinesischen Mauer, ist die JISCO-Gruppe zu Hause. Mit einer Produktion von rund 5Mio. t/a zählt sie zu den zehn größten **Stahlunternehmen** Chinas. Sie hat vom stainless coil bis zum Draht eine breite Produktpalette und exportiert bereits gut 5% ihrer Produktion. Günstig ist für JISCO die Nähe zu Erz- und Kohlevorkommen. In den letzten Jahren wurden alle wesentlichen Produktionsanlagen erneuert. Noch ist das Unternehmen ein Staatsbetrieb. Aber es gibt ernsthafte Privatisierungsabsichten, und so könnte der Wunsch nach einer strategischen Partnerschaft in Gansu durchaus auf Interesse stoßen.

Doch gibt es bei weitem nicht nur rohstofforientierte Industrien. Vor allem Lanzhou sowie Tianshui, die zweitgrößte Stadt Gansus, auf dem Weg zwischen Lanzhou und Xi'an gelegen, haben ausgeprägte Gebiete mit **Maschinenbau- und elektrotechnischen Unternehmen**. Auch deren Ursprung ist häufig auf die strategische Umlenkung von der Ostküste in den 1950er Jahren zurückzuführen. So verwundert es nicht, daß in erster Linie Investitionsgüter hergestellt werden, wie z.B. diverse Werkzeugmaschinen, Bohrplattformen, Elektromotoren, Hoch- und Niederspannungsschaltanlagen, Wälzlager, hydraulische und pneumatische Werkzeuge, uvm. Auch zog die Raketenabschußbasis nahe Jiuquan im Nordwesten der Provinz, von der Chinas erster Satellit in den Weltraum startete, Unternehmen für Radar, Hochfrequenztechnik, Regelungstechnik, etc., an. Aber auch Konsumgüter wie Fernseher, Waschmaschinen und Elektrofahrräder werden produziert.

Beispiel Werkzeugmaschinen: Die Xinghuo Werkzeugmaschinenfabrik in Tianshui hat ein umfangreiches Programm an Dreh- und Schleifmaschinen, zunehmend mit CNC-Steuerung. Sie ist mit ihrem Vertrieb in ganz China vertreten und exportiert bereits rund ein Achtel ihres Umsatzes. Vor ein paar Jahren war das Unternehmen noch ein verlustbringender Staatsbetrieb. Seit der Privatisierung an Management und Belegschaft erzielt es gute Gewinne und ein beachtliches Wachstum, im Umsatz um ganze 130% in 2004. Dabei wird ganz erheblich in F&E investiert. Für Li Weiqian, den gut englisch sprechenden President von Xinghuo, genießt die Entwicklungsabteilung absolute Priorität. Das wird schon an der Einrichtung mit modernen CAD-Arbeitsplätzen deutlich; das Durchschnittsalter der Entwickler beträgt 35 Jahre, regelmäßig werden einige von ihnen zur Weiterbildung ins westliche Ausland geschickt. Kein Wunder, daß das Unternehmen in seiner Branche

landesweit mit am schnellsten wächst. Wie viele andere Unternehmer in Gansu ist Li Weiqian auch an einer Kooperation mit europäischen Partnern interessiert. „Die tummeln sich bislang alle in den Küstenregionen“, sagt er, „und wissen gar nichts von den Vorzügen Gansus“.

Da ist die amerikanische National Oilwell Corp., weltweit operierender Hersteller von Onshore- und Offshore-Bohrplattformen, schon weiter. Sie hat bereits 2001 60% an dem Joint Venture LS-NOI mit der Lanzhou Petrochemical Machinery Equipment Engineering Group erworben, bei einer gesamten Investition von 21,6Mio. US\$. Heute ist LS-NOI Marktführer in China und liefert dem amerikanischen Partner auch für internationale Projekte zu. Die Erfüllung internationaler Qualitäts- und Umweltstandards wie ISO 9001:2000 oder ISO 14001 ist für das Unternehmen kein Problem. So zählt es nicht nur die inländische CNOOC, sondern auch internationale Ölfirmen wie Phillips Petroleum zu seiner Klientel. Carlos P. Kenda, der für China und Mittelasien verantwortliche Senior Vice President von National Oilwell, ist denn auch mit diesem Engagement sehr zufrieden: „Die Menschen hier sind engagierter und flexibler als an der Küste, wo häufig schon hohe Ansprüche gestellt werden. Die Fluktuation in der Belegschaft ist sehr gering; die ausgebildeten Mitarbeiter wandern nicht gleich beim ersten besten Angebot von außen zur Konkurrenz.“

Auch in der **Elektronik** hat Gansu einiges zu bieten. Die Tianshui Tianguang Semiconductors z.B. betreibt Fabrikation und Packaging integrierter Schaltkreise; sie hat sich vor allem auf Schottky-Dioden und andere Gleichrichter spezialisiert. Mit einem amerikanischen High-Tech-Unternehmen hat sie ein Joint Venture gegründet, daß in Tianshui neuartige Laser-LEDs entwickelt und produziert. Die Tianshui Huatian Technology Co. ist mit 41 Produkten in acht Produktserien erfolgreich im Packaging und Testing von ICs aus 8“-Wafeln.

Auch in Tianshui ansässig ist die in der Antriebsautomatisierung tätige Changcheng Diangong, hervorgegangen aus dem renommierten Tianjin Electric Drive Research Institute. Sie entwickelt moderne Automatisierungs- und Schaltanlagen für die verschiedensten Anwendungen, von der Stromversorgung bis zu Förderanlagen, mit Zulieferern wie Siemens und ABB.

Haimo Technologies in Lanzhou ist ein echtes High-Tech-Unternehmen. 1994 privat gegründet, hat es sich aus eigener Kraft zu Weltrang entwickelt, schon erkennbar an der Exportquote von 85%. Haimo entwickelt und produziert hochkomplizierte Durchflußmeßsysteme für Multiphasengemische auf der Grundlage der Gammastrahlen-Absorption. Hauptanwendung ist die Durchflußmessung in Ölpipelines, wo neben dem Öl noch Wasser und Gas transportiert werden. Vor westlichen Wettbewerbern wie Schlumberger fürchtet sich das vergleichsweise kleine Unternehmen nicht. „Wir haben jetzt das weltführende System“, sagt der CTO Guo Jianjun selbstbewußt.

Und Haimo Technologies ist nur ein Beispiel. High-Tech so weit im Westen Chinas? Der Schlüssel dazu liegt wohl in den zahlreichen **Universitäten** und weiteren Forschungsinstituten. Mehr als 20 Hochschulen hat allein die Hauptstadt Lanzhou. Man sagt, die Konzentration von F&E-Personal im Vergleich zur Bevölkerung sei die dritthöchste in China, gleich hinter den führenden Städten Beijing und Shanghai. Und mit 148 technischen Fachleuten pro 10000 Einwohnern rangiert Lanzhou doppelt so hoch wie der landesweite Durchschnitt. Alle gängigen Fachbereiche von

Ingenieurwesen über Wirtschaft und Management bis zu den Naturwissenschaften sind verfügbar, teilweise in hochspezialisierten Schulen. Beeindruckend ist die Ausrüstung der Universitäten mit PCs, Servern, Labors, etc. Allein das interaktive PC-Labor des Lanzhou Shangxueyuan, einer Fachhochschule für Wirtschaft, mit rund 50 Studentenplätzen, in dem z.B. Accounting-Kurse durchgeführt werden, wünschte man sich an vergleichbaren Einrichtungen in Deutschland. Und wenn man die Ausrüstung des Instituts für Optoelektronik an der Lanzhou Jiaotong Universität von Prof. Fan Duowang sieht, der u.a. in Kooperation mit der deutschen Hella AG Verfahren zum Bedampfen von KFZ-Scheinwerfern mit reflektierenden Metallschichten entwickelt und herstellt, ist das Staunen groß.

Beim Nachbarn, dem Institut für Umwelt- und Kommunale Technik, kann man sich mit dem Chef auf deutsch unterhalten. Prof. Zhao De'an, hat nämlich in Innsbruck promoviert; auch einige seiner rund 90 Mitarbeiter waren längere Zeit in Deutschland. Wasser- und Abwassertechnik gehören zu den Spezialitäten. Man pflegt eine enge Zusammenarbeit mit Industrie und Verwaltung in der Provinz, was den Erfolg der regionalen Umweltpolitik unterstützt.

Auch an den Universitäten Gansus besteht ein intensiver Wunsch nach Zusammenarbeit speziell mit europäischen Partnerinstitutionen. Vordergründig liegt das schon an den noch gering ausgeprägten Fremdsprachenerfahrungen vor Ort. Zwar haben auch die Schüler in Gansu viele Jahre englisch gelernt. Aber es gibt noch relativ wenige Ausländer vor Ort und damit kaum Gelegenheit, die Sprache zu praktizieren. Deshalb ist der Austausch von Studenten, Doktoranden und Professoren in beide Richtungen sehr gewünscht. Und in Gansu wird Gastfreundschaft besonders groß geschrieben, so daß Europäer sich speziell in Lanzhou schnell heimisch fühlen können.

Natürlich entstanden in Lanzhou im Zuge der Öffnungspolitik auch zwei **National Development Zones**. Hier können sich neue Unternehmen organisatorisch unterstützt und mit zahlreichen steuerlichen Vergünstigungen ansiedeln. Beide sind im Stadtgebiet gelegen, verkehrstechnisch gut angebunden und eng mit den lokalen Universitäten vernetzt. Während die Lanzhou Economic & Technological Development Zone mehr auf konventionelle Unternehmen aus Maschinenbau, Elektrotechnik, Biomedizin, Food Processing und Handel setzt, sind in der Lanzhou High & New Technology Zone vorwiegend High-Tech-Unternehmen mit Informationstechnologie und Elektronik, neuen Werkstoffen, Biotechnologie und Medizin und Umwelttechnik zu Hause.

Die Jin'an New Packing, gegründet 1997, liegt in der Economic & Technological Development Zone. Der Unternehmer Wang Mingsheng hat mit seinem Team eine besonders kompakte Anlage zur kompletten Herstellung von Verpackungssäcken entwickelt. Säcke aus umweltfreundlichen Verbundwerkstoffen, einschließlich stabilisierendem Garngewebe; eine moderne, bedienerfreundliche Computersteuerung; das Ganze natürlich geschützt durch eine Reihe von Patenten. Jin'an vertreibt beides, Maschinen und Säcke. Aus eigener Kraft hat Wang die ersten Exporte nach Australien, USA und Europa geschafft; von der High-Tech-Messe in Shenzhen im letzten Oktober kehrte er mit vollen Auftragsbüchern zurück. „Aber unsere Ressourcen als chinesischer Selfstarter reichen nicht für eine systematische Bearbeitung der interessanten Auslandsmärkte“, sagt Wang. „Ein Partner aus Europa

wäre hochwillkommen. Wir könnten den Markt viel schneller durchdringen; das wäre sehr attraktiv für beide Seiten.“

In der High & New Technology Zone realisiert gegenwärtig auch die deutsche Netzsch Gruppe, Weltmarktführer in Exzentrerschneckenpumpen, ihre lokalen Expansionspläne. Sie betreibt bereits seit elf Jahren in Lanzhou eine Produktion, sowie eine weitere nahe Shanghai. Der für das Asiengeschäft zuständige General Manager Thomas Streubel sagt: „Natürlich sind in Lanzhou die Personalkosten erheblich niedriger als im Osten und Süden. Aber für uns zählt vor allem die hohe Motivation und Flexibilität der Belegschaft und die geringe Fluktuation. Zwar liegt Lanzhou nicht gerade nah bei unseren Kunden und Lieferanten, aber mit fünf Flügen täglich nach Shanghai bzw. Beijing sind wir inzwischen gut angebunden.“

Vorteilhaft wirkt sich auch die vorhandene Basis lokaler Fertigungsunternehmen aus. „Mit der Zeit haben wir für immer mehr Teile, auch komplizierte Gußteile aus speziellen Legierungen, Zulieferer mit guter Qualität in der Umgebung gefunden“, heißt es in dem Werk in Lanzhou. „So konnten wir den Anteil an Komponenten, die wir aus Deutschland heranschaffen müssen, auf bestimmte Schlüsselkomponenten verringern.“

Was Streubel beim Vergleich der Standorte imponiert hat, ist das flexible Entgegenkommen der **Stadt- und Provinzverwaltung**. „Es ist zwar manchmal schwierig, auf englisch zu kommunizieren, und häufig sind die Behörden noch nicht so vertraut mit den Anforderungen westlicher Investoren. Aber auch in den Ämtern sind die Menschen sehr hilfsbereit, alle Türen stehen offen; der Umgang ist sehr unkompliziert.“

Diese Offenheit steht auch im Umgang mit der Provinzregierung immer wieder im Vordergrund. Die erst in den letzten Jahren entwickelte „Open Door Policy“ ist zwar noch nicht so alt wie im weiter entwickelten Südosten, wird dafür aber umso ernsthafter gelebt. Einige in den letzten Jahren von der Zentralregierung nach Gansu entsandte, besonders aufgeschlossene Politiker haben daran sicher einen wesentlichen Anteil. Und man ist in Gansu besonders stolz darauf, daß die zwei heute führenden Politiker der Volksrepublik, Staatspräsident Hu Jintao und Ministerpräsident Wen Jiabao, beide in jungen Jahren jeweils rund 15 Jahre ihrer Karriere in Gansu verbracht haben. Offenheit und Gastfreundschaft wird auch auf der jährlich stattfindenden Lanzhou Investment & Trade Fair immer wieder betont. Die Messe ist die Plattform für die Wirtschaft Gansus und der Welt; zahlreiche Unternehmen und Regionen stellen sich dar. Im Juli 2005 wird die nächste, bereits die 13., Lanzhou Investment & Trade Fair stattfinden. Es wird wiederum mehr internationales Publikum erwartet als in 2004.

Neben den skizzierten Industriezentren ist die Wirtschaft Gansus traditionell agrarisch geprägt. Es bestehen auch weiterhin erhebliche wirtschaftliche Unterschiede zwischen den modernen, teils als wohlhabend zu bezeichnenden Städten und dem häufig unterentwickelten Land. Doch gibt es auch in der Landwirtschaft Regionen und Produkte, die aufgrund ihrer Spezialität florieren und herausragen, sowie entsprechende **Nahrungsmittel- und Textilindustrien**. Das liegt vor allem an dem fruchtbaren Lössboden und dem speziellen Klima. Es ist geprägt von hoher Sonnenstrahlung und Trockenheit, mit Bewässerung durch die speziell in den Tälern entlang der Seidenstraße von den Bergen herabfließenden

Niederschläge. So werden Mais, Gemüse, Früchte und Melonen in großen Mengen produziert. Die Gegend um Jiuquan ist ein international bevorzugtes Saatzuchtgebiet. Um die Stadt Dingxi, eine Stunde von Lanzhou, liegt eins der größten Anbaugelände für Kartoffeln in China. Im Nordwesten gibt es die bedeutendste Tomatenproduktion. Fleisch, Milchprodukte und Wolle kommen vor allem aus dem Grasland des Südwestens; die an der Börse von Shenzhen notierte Lanzhou Sanmao Industrial Co. ist die fünftgrößte Wollweberei in China. Sie ist ausgerüstet mit modernsten europäischen Maschinen und exportiert 30% ihrer Produktion.

Der nahe Wuwei, drei Autostunden von Lanzhou, angebaute Wein zählt nach Auskunft französischer Weinexperten zu den besten Weinen Chinas. Bei 2400 Sonnenstunden im Jahr, sehr großen Temperaturunterschieden zwischen Tag und Nacht und wenig Niederschlag gibt es extrem wenig Bakterienbefall. So werden kaum Insektizide benötigt. Im Umkreis von 50km gibt es keine einzige Fabrik. Damit ist dies die beste Region des Landes für den Weinanbau. Die Gansu Mogao Inc. hat hier vor gut 20 Jahren begonnen, europäische Trauben anzubauen und mit europäischer Hilfe gezielt zu entwickeln. Inzwischen werfen vor allem Pinot Noir, Cabernet Sauvignon und Riesling exzellente Weine ab, die allerdings selbst im Lande noch nicht sehr bekannt sind. Erst seit kurzem investiert Gansu Mogao erhebliche Summen in den Ausbau eines inländischen Vertriebsnetzes, in den südöstlichen Provinzen unterstützt durch die amerikanische Budweiser. Auch hier besteht großes Interesse an weiteren Kooperationen. „Wir können uns sehr gut vorstellen, mit einem europäischen Partner zusammen weiter in die Bekanntheit unserer Marke Mogao und in die Erweiterung unserer jetzt bereits mit zwischen 50% und 100% jährlich wachsenden Produktion zu investieren“, sagt Board Chairman Wang Zhesheng. Vor 24 Jahren hatte er als Weinbauer die erste Rebe des Unternehmens selbst gepflanzt. Heute ist er stolz darauf, daß sein Unternehmen das einzige chinesische Mitglied der französischen Association Boulanger ist.

Und auch die Qualität von Gerste und Hopfen, in Gansu in großem Maßstab angebaut, ist aufgrund der Klimabedingungen führend in China. Zwei große Brauereien gibt es bereits seit langem. Die eine wurde vor kurzem mehrheitlich von der weltberühmten Tsingtao-Brauerei aus Shandong, dem Marktführer des Landes, übernommen. An der anderen hat sich die dänische Carlsberg beteiligt.

Der Agrarsektor liefert aber nicht nur Nahrungsmittel. Mit 1270 verschiedenen Heilpflanzen weist Gansu die größte Sortenvielfalt im Lande auf. Der Wenfeng Markt in Longxi ist das größte Distributionszentrum für Grundprodukte der Traditionellen Chinesischen Medizin in China. Infolgedessen hat sich eine breite **biopharmazeutische Industrie** speziell in und um Lanzhou entwickelt.

Fazit: eigentlich nicht nachzuvollziehen, daß immer noch der weit überwiegende Teil der deutschsprachigen Unternehmen in China sich einseitig auf die Umgebung von Shanghai konzentriert. Dort machen steigende Kosten, wachsende Ansprüche der Arbeitnehmer und Stromabschaltungen bereits jetzt das Leben schwer. Zwar eignet sich eine Provinz wie Gansu sicher nicht für jede Art von Aktivität: Just-in-time läßt sich aufgrund der Entfernung zur Küste und zu den großen Märkten nur schwerlich realisieren, und das landesweite Vertriebszentrum wird man auch kaum hier errichten.

Aber das Sondieren in Gansu lohnt sich auf jeden Fall für Unternehmen, die die Stärken Gansus nutzen können. Dazu zählen vor allem:

- die Weiterverarbeitung von vorhandenen Rohstoffen und Halbfertigerzeugnissen zu Endprodukten,
- die Veredelung und Weiterverarbeitung chemischer Roh- und Zwischenprodukte,
- Partnerschaften mit und Ergänzungen zu den vor Ort starken Maschinenbau-/Elektrotechnik-/Elektronikunternehmen,
- die Nutzung bzw. Anlehnung an die starke Hochschul- und F&E-Infrastruktur Lanzhous,
- die Verarbeitung von Nahrungsmitteln und sonstigen Agrarprodukten,
- logistische Aktivitäten, die die Lage Lanzhous als Drehscheibe des Nordwestens nutzen.

Die Eignung als Standort kann wohl nur nach genauer Untersuchung im Einzelfall beurteilt werden, aber die Möglichkeiten sind vielfältig. So wie bei dem Software- und Internetunternehmen aus Beijing: bei genauerem Hinsehen fand es in Lanzhou nicht nur ausreichenden, gut ausgebildeten und treuen Nachwuchs zu günstigen Kosten. Mit Hilfe der modernen Telekommunikationsinfrastruktur ist es auch ohne weiteres mit seinen Kunden im ganzen Land verbunden.

Der Autor: Dr. Ernst von Fischer, ernst.von.fischer@web.de, Ingenieur und Investment Banker, hat auf Vermittlung des SES Senior Experten Service in Bonn die Regierung der Provinz Gansu beraten. Ziel seiner Tätigkeit war die Unterstützung der Open-Door-Policy und der wirtschaftlichen Integration nach dem WTO-Beitritt Chinas. Dabei hat der Autor Wirtschaft und Infrastruktur der Region eingehend kennengelernt. Er steht für weitere Auskünfte und Kontakte gern zur Verfügung.

Bilder (Karte, Skyline Lanzhou, Industrie)



Oder Kontakt:

Frau Mei Shi

石梅中国商务公司

Mei Shi China Business Service

Teuchelweg 1

75365 Calw

Germany

Tel: +49-7051-70296

Mobil: +49-160-96087526

Fax: +49-7051-70296

E-Mail: mei@meishi.de

www.meishi.de